Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugs-Preis 4.00 Mark monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 131
Postscheckkonto Nr. 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 35 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 173. Herford, Mittwoch, den 27. Juli 1921 39. Jahrgang.

Die Novelle zum Kommunalabgabengesetz.

Von Dr. Höpker-Aschoff, M. d. L.

Der Haushalt der Gemeinden steht auf schwankendem Boden. Das Reich hat ihnen die Einkommensteuer genommen, die Länder drohen ihnen die Grundsteuer zu nehmen. Eine vollständige Neuordnung des Kommunalabgabenrechts wird über kurz oder lang notwendig werden, sie kann aber erst dann vorgenommen werden, wenn die Steuergesetzgebung im Reiche und in den Ländern zu einem vorläufigen Abschluß gekommen ist. Schon jetzt aber ist eine vorläufige Regelung notwendig, um Unstimmigkeiten zu beseitigen und die Lebensfähigkeit der Gemeinden zu erhalten. Das ist der Sinn der Novelle zum Kommunalabgabengesetz, die kurz vor den Ferien von dem Preuß. Landtage verabschiedet worden ist.

Zur Deckung der Gemeindeausgaben dienen neben den Erträgen der Wirtschaftsbetriebe (Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke) Steuern, Gebühren und Beiträge. Die Gemeinden haben früher als direkte Steuern Zuschläge zur Staatseinkommensteuer u. sogenannte Realsteuern erhoben, letztere entweder als Zuschläge zu den vom Staate veranlagten, aber nicht erhobenen Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern oder nach Maßgabe besonderer Steuerordnungen (z. B. Grundwertsteuer, Kopfsteuer). Die Einkommensteuer hat das Reich an sich genommen, doch so, daß es die Länder und Gemeinden mit zwei Drittel des Aufkommens am Ertrage beteiligt. Die Novelle merzt daher in dem K. A. G. alle die Einkommensteuer betreffenden Bestimmungen aus. Mit den Realsteuern, die den Gemeinden geblieben sind, befassen sich nur einige Formvorschriften der Novelle: Genehmigung der Aufsichtsbehörde ist erforderlich, wenn mehr als 500 Prozent Zuschläge erhoben oder bei besonderen Gemeindesteuern mit veränderlichem Steuersatz der jährliche Prozentsatz ausgeschrieben werden soll.

Unter den indirekten Steuern spielt jetzt die Wohnungsluxussteuer eine Rolle, manche Gemeinden sind bereits dazu übergegangen, sie auszuschreiben. Das Reichsgesetz über die Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaus vom 26. 6. 21 läßt in § 6 eine solche Steuer zu und überläßt es dem Landesrecht, die nähere Regelung nach Maßgabe der von der Reichsregierung aufzustellenden allgemeinen Grundsätze zu treffen. Die Novelle gibt nur den Gemeinden vorläufig das Recht zur Förderung des Wohnungsbaues und der Siedlung eine besondere Abgabe von übergroßen Wohnungen zu erheben (Wohnungsluxussteuer). Die Räume für dienstliche, berufliche und gewerbliche Zwecke bleiben frei, und bei dem ersten überflüssigen Zimmer darf der Steuersatz jedenfalls den auf das Zimmer entfallenden Teil, der Miete oder des Mietwerts nicht übersteigen.

Die Gebühren zerfallen nach dem K. A. G. in Gebühren für die Benutzung der von den Gemeinden im öffentlichen Interesse unterhaltenen Veranstaltungen (z. B. Schulen und Krankenhäuser) und sogenannte Verwaltungsgebühren. Zu den ersteren gehören auch Marktstandsgelder und Schlachthofgebühren. Die Novelle beseitigt die Schranken, die das Gesetz vom 26. 4. 72 der Erhebung von Marktstandsgeld setzt, und gibt den Gemeinden die Möglichkeit, die Marktstandsgelder dem gesunkenem Geldwert anzupassen. Durch die Schlachthofsgebühren durften bisher nur die Kosten der Unterhaltung und des Betriebes und eine 8proz. Verzinsung des Anlagekapitals gedeckt werden, die Novelle gibt die Möglichkeit, die Gebühren so zu erhöhen, daß nicht nur die Kosten der Unterhaltung des Betriebes, sondern auch ein wirtschaftlich angemessener Betrag zur Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals sowie zur Erneuerung vorhandener Anlagen aufkommen. Verwaltungsgebühren ließ das K. A. G. bisher nur in beschränktem Umfange zu (so im Bauwesen), die Novelle gibt den Gemeinden das Recht, für alle Handlungen ihrer Organe, die im wesentlichen im Interesse Einzelner erfolgen, solche Gebühren zu erheben. Gebührenfrei bleiben aber Handlungen, die im öffentlichen Interesse erfolgen, und der mündliche Verkehr; auch sollen die Gebühren die Kosten des Verwaltungszweiges nicht übersteigen.

Nach § 9 K. A. G. können die Gemeinden zu den Kosten der Herstellung und Unterhaltung von Veranstaltungen, welche einzelnen Grundeigentümern und Gewerbetreibenden besonders zugute kommen, (Straßenerweiterungen, Parkanlagen), Beiträge von diesen erheben. Nach § 9a der Novelle können nunmehr Arbeitgeber, die mehr als 20 Arbeiter in der Gemeinde beschäftigen, zu Beiträgen für den Bau von Kleinwohnungen herangezogen werden, wenn durch den Wohnungsbau die Wohnungsnot unter den Arbeitern gemildert wird. Sie haben aber auf diese Weise nur zu den unrentierlichen Baukosten beizutragen und bleiben frei, wenn sie selbst aus eigenen Mitteln zum Wohnungsbau für ihre Arbeitnehmer bereits beigetragen haben.

Bedeutsam sind auch noch folgende Bestimmungen der Novelle: Gemäß § 13 und 43 K. A. G. haben die Gemeinden vielfach mit großen Steuerzahlern Vereinbarungen getroffen, durch welche der Jahresbetrag der Steuern für mehrere Jahre festgelegt wird. Solche Vereinbarungen sind oft durch die Entwertung des Geldes überholt. Die Novelle gibt darum den Gemeinden das Recht, Vereinbarungen, die vor dem 1. Januar 1919 getroffen sind, anzufechten. Kommt eine neue Vereinbarung nicht zustande, so entscheidet ein Schiedsgericht und in letzter Instanz die Verwaltungsgerichte.

Es kam wohl vor, daß Abgabenordnungen der Gemeinden im Verwaltungsstreitverfahren für ungültig erklärt wurden. Dann bestand keine Möglichkeit, denjenigen, der seine Veranlagung angefochten, und dadurch die Ungültigkeitserklärung herbeigeführt hatte, nachträglich zu den Steuern des abgelaufenen Jahres heranzuziehen, während alle anderen, die ihre Veranlagung nicht angefochten hatten, zahlen mußten. Nach der Novelle kann der neuen Steuerordnung, die anstelle der ungültigen tritt, rückwirkende Kraft beigelegt werden, doch so, daß der Steuerpflichtige nicht ungünstiger gestellt wird, als nach der ungültigen Steuerordnung beabsichtigt war.

Gleichzeitig mit der Novelle zum K. A. G. ist auch eine Novelle zum Kreis- und Provinzialabgabengesetz verabschiedet, deren wesentliche Bestimmungen folgende sind: Die Kreise sind befugt, Verwaltungsgebühren wie die Gemeinden zu erheben und von den Gemeinden einen Anteil an dem Aufkommen der indirekten Gemeindesteuern zu beanspruchen oder eigene indirekte Steuern einzuführen. Auf einen billigen Ausgleich ist Bedacht zu nehmen, bei Streitigkeiten beschließt der Bezirksausschuß. Im übrigen dienen zur Deckung der Kreisausgaben die eigenen Einnahmen des Kreises (z. B. aus werbenden Anlagen), die Ueberweisungen aus der Reichseinkommen-, Lohn- und Körperschaftssteuer. Ein weiterer Fehlbetrag ist durch Kreisabgaben zu decken, die auf die kreisangehörigen Gemeinden zu verteilen sind. Als Maßstab für die Verteilung gelten je zur Hälfte: Die Ueberweisungen des Reichs an die Gemeinden aus der Einkommen-, Lohn- und Körperschaftssteuer und zwar jedesmal der Betrag des vorangegangenen Jahres, für das Rechnungsjahr 1921 die den Gemeinden gewährleisteten Mindestbeträge (125 Prozent des Aufkommens aus der Einkommensteuer im Jahre 1919), und das Steuersoll der vom Staate veranlagten Realsteuern aus dem vorangegangenen Jahr.

Entsprechende Bestimmungen gelten für die Provinzialsteuern, nur daß indirekte Steuern hier nicht in Frage kommen. Die neuen Vorschriften über die rückwirkende Kraft neuer Steuerordnungen gelten auch für Kreise und Provinzen.

Die Novelle ist im Landtage mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der deutschnationalen und der kommunistischen Partei verabschiedet worden.

Das Neueste vom Tage

Der Reichspräsident empfing den neuernannten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Republik Oesterreich, Ridol, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Die neuen Steuervorlagen werden morgen vom Reichskabinett durchberaten und dann dem Reichsrat und Reichswirtschaftsrat zugehen.

Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstags, Staatssekretär a. D. Trimborn, ist an den Folgen einer Operation gestorben.

Der frühere demokratische sächsische Finanzminister Emil Nitzschke ist in Leutzsch bei Leipzig gestorben.

Die Besprechungen zwischen dem amerikanischen Geschäftsträger Dresel und dem Reichsminister Dr. Rosen wegen des deutsch-amerikanischen Friedensschlusses nehmen einen befriedigenden Verlauf.

Bei den Delegiertenwahlen für den Jenaer Verbandstag des deutschen Metallarbeiterverbandes haben die Kommunisten überall Niederlagen erlitten.

Die kommunistische Partei Deutschlands, die kommunistische Arbeiterpartei, die Unabhängigen und die Sozialdemokratische Partei gedenken eine gemeinsame Hilfsaktion zugunsten des hungernden Sowjetrußlands einzuleiten.

Die japanische Regierung hat die Absicht aufgegeben, eine 26prozentige Abgabe auf die in Japan eingeführten deutschen Waren zu erheben.

Die Vereinigten Staaten von Amerika hatten am 1. Juli 16 Großkampfschiffe im aktiven Dienst, zum Juli nächsten Jahres wird die amerikanische Kriegsflotte ebenso stark sein wie die japanische.

Als Eröffnungstag der Abrüstungskonferenz, deren Tagungsort noch nicht endgültig feststeht, ist von Harding der 11. November bestimmt worden.

Sachverständigenrat und Oberster Rat.

wtb. Paris, 26. Juli. Havas teilt mit: Entsprechend dem jetzt von Frankreich, England und Italien aufgenommenen Verfahren wird die Sachverständigenkommission, die die oberschlesische Frage vor dem Zusammentritt des Obersten Rates prüfen soll, kommenden Donnerstag in Paris zusammentreten.

wtb. London, 26. Juli. Reuter meldet amtlich: Der Oberste Rat tritt am 4. 8. in Paris zusammen. Lord Curzon und Balfour vertreten England auf der Konferenz. Lloyd George ist wahrscheinlich nicht zugegen.

wtb. **Paris**, 26. Juli. Der Sachverständigenausschuß ist nunmehr vollkommen ernannt. Die französische Regierung hat in diesen Ausschuß delegiert: Ministerialdirektor Laroche, den Sekretär der Botschafterkonferenz Massigut, Justitiar im Quai d'Orsay Fromageot und als besonderen Kenner der oberschlesischen Frage den Ingenieur Pere Buore; die italienische Regierung hat den Gesandten Barbassa, der sich zur Zeit bei der Pariser Botschaft befindet und nach Südamerika gehen soll, sowie den Richter Cilotti ernannt. Ein dritter italienischer Sachverständiger wird noch bestimmt werden.

Eine Erklärung der englischen Regierung an Deutschland.

wtb. **Paris**, 26. Juli. Nach dem „Petit Parisien" ist der englisch-italienische Vorschlag, von dem am gestrigen Abend die Rede war und der darin bestand, einen Teil des oberschlesischen Gebietes Deutschland und Polen zu übertragen, endgültig beseitigt sei, weil er nur dazu angetan sei, die Leidenschaften noch zu steigern. Was die Entsendung von Verstärkungstruppen anbetrifft, so soll nach einer Londoner Meldung des „Petit Parisien" die englische Regierung der Ansicht sein, es sei unmöglich, von der deutschen Regierung zu verlangen, Truppentransporte durch deutsches Gebiet vorzunehmen, da der Friedensvertrag nicht vorsehe, daß ein derartiges Vorgehen von den drei alliierten Mächten auf den gemeinsamen Vorschlag der interalliierten Kommission erfolgen müsse. Die britische Regierung widersetzt sich nicht grundsätzlich der Entsendung neuer Truppen. Sie verlange aber, daß sie aufgeschoben werden, bis der Oberste Rat über die Notwendigkeit der Entsendung entscheidet. Die britische Regierung erklärt, daß sie Sir Harald Stuart zur mündlichen Berichterstattung nach London gerufen habe und daß sie der französischen Regierung vorgeschlagen habe, ebenfalls Lerond zum Zwecke der Berichterstattung gleichfalls nach Paris kommen zu lassen. Die deutsche Regierung würde sich täuschen, wenn sie die augenblicklichen Meinungsverschiedenheiten als ein Zeichen für die Zerrüttung der jetzigen Beziehungen zwischen Frankreich und England ansehe. Diese Erklärung soll Lord Curzon gestern nachmittag dem deutschen Botschafter Sthamer übergeben haben.

Die Vertreibung der Deutschen durch das polnische Gesindel.

wtb. **Oppeln**, 26. Juli. Die Lage im Kreise Rybnick hat sich verschärft, hauptsächlich in der Stadt selbst. Jedoch auch auf dem Lande verstärken sich die Insurgenten, und zwar durch Zuzug aus Kongreßpolen auffallend schnell. Der polnische Kreisbeirat in Rybnyck hält nach wie vor die Gewalt in den Händen und schickt sogar Fragebogen an die einzelnen Gutsvorstände, welche die Anzahl der Bewohner, Menge des Getreides, Anzahl des Viehs und Uebersicht über die einzelnen Gutsbezirke betreffen. Die Emma-Grube hielt vor einigen Tagen eine Belegschaftsversammlung ab, in der von den Polen beschlossen wurde, sämtliche deutsche Beamten herauszuwerfen. Die Donnersmark-Grube wird von bewaffneten Insurgenten besetzt gehalten. In Rybnick ist neuerdings auch der bekannte Polenführer Rosanski wieder aufgetaucht. Er war bis zum Beginn des letzten polnischen Aufstandes polnischer Plebiszitkommissar in Ratibor. Alle Fäden der polnischen Kampforganisation laufen nach Neudeck. In Loslau haben 80 deutsche Familien die Stadt verlassen. In Rybnick ist die Zahl noch größer. Nach Bzierkowitz wird auf Befehl des italienischen Obersten Salvioni eine Kompagnie Italiener gelegt werden. In Rauden ist ein Zug französischer Husaren eingetroffen.

Der Bolschewismus in den Bergwerken.

wtb. **Berlin**, 26. Juli. An zuständiger Stelle liegen Nachrichten über den Ausbruch eines Generalstreiks im Kreise Rybnick nicht vor. Auch von größeren Teilstreiks ist nichts bekannt. Jedoch sind die Verhältnisse im Kreise Rybnick katastrophal. Die Leitung der Bergwerke liegt in den Händen der Betriebs- oder Vollzugsräte. Diese stehen auf dem Standpunkte, daß die deutschen Gesetze durch den Aufstand abgeschafft sind. Sie geben daher Verordnungen heraus und maßen sich das Recht an, selbständig Arbeiter anzustellen und zu entlassen. Eine geordnete Betriebsführung ist unter diesen Umständen nicht möglich.

Polnische Brandstifter.

wtb. **Oppeln**, 26. Juli. In Kostelwitz fand vorgestern abend in der 11. Stunde ein Insurgentenangriff statt. 50—60 Mann griffen

ein Kommando der Apo an. Zwei Stunden später steckten die Insurgenten die Paprotny-Mühle in Brand. Aus der Richtung Wilhelmsmühle wurde sehr stark geschossen. Es wurde festgestellt, daß dort ein starker Posten von regulären polnischen Truppen, unterstützt durch polnische bewaffnete Insurgenten, vor der Mühle lag. Die Paprotny-Mühle ist vollständig niedergebrannt.

Die türkische Niederlage.

Räumung Angoras.

wtb. **London,** 26. Juli. Nach einer Meldung aus Angora wurden die ersten Maßnahmen zur Räumung Angoras getroffen.

wtb. **Athen,** 26. Juli. Wie einem amtlichen Marinebericht zu entnehmen ist, haben britische Patrouillenschiffe einen Dampfer der Kemalisten mit Soldaten beladen angehalten. Dabei erbeuteten sie größere Mengen russischen Goldgeldes und türkischen Gold- und Papiergeldes.

Nach dem Heeresbericht vom 23. 7. werden die ungeheuren Verluste des Feindes in den Kämpfen während der letzten 10 Tage östlich Eski Schehir betont. Der Feind verlor mehr als ¾ seines Geschützmaterials und seiner Maschinengewehre. Die meisten seiner Divisionen verloren mehr als die Hälfte ihres Bestandes. Nach der Besetzung und Befestigung der Linie Afium Karahyssar—Kutahia—Eski Schehir—Biledschir haben sich die griechischen Truppen des Nord- und Südabschnittes vereinigt, und bilden eine einzige Front, während die Front des Gegners geteilt und gebrochen ist. Seine Truppen in Angora sind von denen in Konia getrennt.

Kommunistische Niederlage.

Wahlen im Metallarbeiter-Verband.

Am vergangenen Sonntag und Montag wurde im ganzen Reiche die Urabstimmung zu den Delegiertenwahlen für den im September in Jena stattfindenden Verbandstag des Deutschen Metallarbeiterverbandes vorgenommen. Gewählt wurde nach Listen, und zwar hatten fast überall die Mehrheitssozialisten und die Unabhängigen eine gemeinsame Liste A (Amsterdam) aufgestellt, während die Kommunisten mit der Liste B (Moskau) auf den Plan traten. Nach dem Wahlreglement können nur Vertreter der siegreichen Liste zum Verbandstage entsandt werden. Noch liegen zwar nicht die Ergebnisse aus dem ganzen Reiche vor, aber die Ergebnisse aus den Hauptindustriezentren lassen jetzt schon eine gewaltige Niederlage der Bannerträger Moskaus erkennen. So hat in Groß-Berlin, früher eine Hochburg der kommunistischen Metallarbeiter, von 54 668 abgegebenen Stimmen die Liste A 31 841, die Liste B 22 627 Stimmen erhalten, so daß also aus Groß-Berlin kein Kommunist in Jena erscheint. Der Vorsprung der Anhänger Amsterdams hat sich gegenüber der Wahl zur Berliner Ortsverwaltung der Metallarbeiter mehr als verfechsfacht. Mehr oder weniger dasselbe Bild wie Berlin zeigen auch die anderen Städte. In ganz Rheinland-Westfalen wurden neben 113 die Richtung Amsterdam vertretenden Delegierten nur 19 Kommunisten gewählt. In Magdeburg, Saalfeld, Stettin, Hamburg, ja in der ehemaligen kommunistischen Hochburg Siel siegte durchweg die Liste A. Die Entscheidungsschlacht zwischen Amsterdam und Moskau ist dank der Tatsache, daß der gesunde Sinn der Metallarbeiterschaft sich von den Moskowitern abgewandt und den Weg zu den Unabhängigen und Mehrheitssozialisten zurückgefunden hat, zugunsten Amsterdams aufgefallen. Diese kommunistische Niederlage im Kampfe um die Herrschaft in der Gewerkschaft der Metallarbeiter, einer der mächtigsten und reichsten Deutschlands, ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung, da bekanntlich das Streben der Kommunisten darauf hinzielt, die Gewerkschaften zu erobern und von da aus die sozialistischen Parteien zu sprengen. Das Ergebnis der Wahlen ist also ein Barometer für die Stimmung der Metallarbeiterschaft Deutschlands. Für den sozialen Frieden wäre es ein Verhängnis gewesen, wenn die große Gewerkschaft der Metallarbeiter unter kommunistische Führung gekommen wäre.

Trimborn †.

Der plötzliche Tod des Zentrumsführers Karl Trimborn bedeutet vor allem für seine Partei einen schweren Verlust. Als Vorsitzender des Volksvereins für das katholische Deutschland, als Parteivorsitzender und als Vorsitzender der Reichstagsfraktion des Zentrums übte der erfahrene Parlamentarier einen sehr weitreichenden Einfluß auf alle Richtungen und auf die diplomatischen Entscheidungen des Zentrums aus. Seine liebenswürdige Persönlichkeit, sein treffsicherer rheinischer Humor und seine überlegene Taktik ließen ihn leichter als andere die Schwierigkeiten überwinden, die ihm als Führer des Zentrums häufig entgegentreten mußten. Mit seinem verstorbenen Freund und Vorgänger in der Parteiführung, Gröber, rechnete man Trimborn zum linken Flügel seiner Partei; als Vorsitzender hat er in den letzten Jahren aber wohl seine Hauptaufgabe im Ausgleich der Gegensätze gesehen. Trimborns Bedeutung ragte indessen weit über die Parteigrenzen hinaus. Schon von der kaiserlichen Regierung wurde er während des Krieges stark für die Zivilverwaltung Belgiens herangezogen, und als Generalreferent für das belgische Unterrichtswesen hat er erfolgreich in Brüssel gewirkt. Unmittelbar vor dem Zusammenbruch wurde er neben Haußmann und Scheidemann vom Reichskanzler Prinz Max von Baden zum Staatssekretär ernannt. Nach der Revolution stieg jedoch auch ohne Staatsamt sein Einfluß immer mehr und in allgemeiner Erinnerung ist noch, daß ihm nach den letzten Reichstagswahlen vorübergehend die Bildung einer neuen Koalitionsregierung vom Reichspräsidenten angetragen wurde. Er lehnte ab, blieb aber bis zu seinem Tode in der Parteipolitik, im Reichstag und in der vaterländischen Entwicklung ein überaus einflußreicher Mann. Seine Klugheit war bei den Parteifreunden und den Gegnern ebenso hoch geschätzt, wie seine Loyalität, seine taktische Geschicklichkeit wurde ebenso gerühmt wie seine persönliche Zuverlässigkeit. Deshalb empfinden an einer Bahre auch die parteipolitischen Gegner Trimborns Tod als einen schmerzlichen Verlust. Die demokratische Parteileitung und die demokratische Reichstagsfraktion haben ihre Teilnahme telegraphisch übermittelt.

Herford und Minden-Ravensberg

Tu, was du mußt,
bring's Leid, bring's Lust. Alldeutsch.

27. Juli.

Aufklärung tut not!

Die Gefahr der Durchseuchung unseres Volkes mit Geschlechtskrankheiten ist durch den Krieg und seine Folgen riesengroß geworden. Mehr als je ist daher Aufklärung über das Wesen und die Verbreitung dieser Krankheit erforderlich. Die vom Deutschen Hygiene-Museum in Dresden geschaffene Wanderausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, die, wie bereits gemeldet, vom 12. August ab in Herford, in der Turnhalle am Wilhelmsplatz gezeigt wird, erfüllt durch ihre große Anschaulichkeit diese Aufgabe besser als irgend ein Mittel es vermag. Von den Geschlechtskrankheiten werden alle Schichten der Bevölkerung in gleicher Weise bedroht, der Besuch der lehrreichen Ausstellung ist daher jedem einzelnen dringend ans Herz zu legen.

Wie gut der Krankenkassen-Verband für die Stadt Herford beraten war, als er sich um die große Ausstellung bewarb, zeigt das bedeutende Interesse, welches die gesamte Bevölkerung der Umgegend an der Ausstellung schon heute bekundet. Täglich laufen Anfragen, teils aus recht weit entfernt liegenden Orten des Kreises, wie auch aus unserm Nachbarlande Lippe-Detmold über die Organisation gemeinsamer Besuche ein. Für Hoffmann's Stärkefabriken in Salzuflen stellt die Kleinbahn einen Extrazug, welcher am 14. August, nachmittags 4 Uhr, von Salzuflen abgeht und auch von den Mitgliedern der Allgem. Ortskrankenkasse in Salzuflen benutzt werden kann, ein. In entgegenkommender Weise hat der Magistrat der Stadt Herford nicht nur die Turnhalle zur Verfügung gestellt, sondern er hat es auch übernommen, den Ausstellungsraum entsprechend auszuschmücken.

hz. **Die tropische Hitze** der letzten Tage scheint noch längere Zeit anzuhalten, da das Barometer ständig im Steigen begriffen ist. Gestern nachmittag hatte es den Anschein, als ob ein Gewitter die enorme Wärme des Tages unterbrechen wollte, doch zerteilte sich das heraufziehende Gewölk bald wieder und der von Flur und Feld ersehnte Regen blieb leider aus.

hz. **Unterbrechung der Kraftstromzufuhr.** Zum zweiten Male innerhalb sehr kurzer Zeit erlitten heute vormittag die Betriebe in unserer Stadt eine Unterbrechung in der Zufuhr von Kraftstrom vom Elektrizitätswerk. Eine solche Unterbrechung macht sich in den mit Kraftstrom arbeitenden Betrieben immer recht empfindlich fühlbar.

= **Sorgen und Wünsche der westfälischen Bäcker.** Die Haupttagung des westfälischen Bäckerinnungsverbandes fand in Siegen unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen der Provinz statt. Sie erhielt ein besonderes Gepräge durch die Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste. Der Verbandsvorsitzende Dieckhoff-Bochum eröffnete mit einer Ansprache die Tgung. Lebhaft bedauert wurde, daß der Regierungspräsident von Arnsberg an der Tagung nicht teilnehmen konnte und auch keinen Vertreter der Regierung zu entsenden in der Lage gewesen war. Den ersten größeren Vortrag hielt der Syndikus des Verbandes Nientimp-Bochum über die Lage des Bäckergewerbes in der Provinz Westfalen unter Berücksichtigung des Abbaues der Zwangswirtschaft und der Einführung des Umlageverfahrens. Es gelangte folgende Entschließung zur einstimmigen Annahme. „Der Verbandstag der westfälischen Bäckerinnungen erwartet von dem Umlageverfahren die allmähliche Befreiung von den Fesseln der Zwangswirtschaft. Die Regierung wird gebeten, dafür zu sorgen, daß den zu harter Arbeit genötigten Bewohnern der Provinz Westfalen Brot aus reinem Brotgetreidemehl gegeben werden kann. Bei der Festsetzung der neuen Brotpreise bittet der Verbandstag die Kalkulation des Bäckergewerbes anzuerkennen oder zu beweisen, daß die Berechnungen falsch aufgestellt seien. Unter allen Umständen verlangt der Verbandstag, daß die wirtschaftlichen und Standes-Organisationen des Bäckergewerbes nicht zurückgestellt werden hinter die Konsumvereine und die anderen Betriebsarten in der Bäckerei. Diese Zurückstellung sei umsoweniger gerechtfertigt, als 90 Prozent des in der Provinz Westfalen verbrauchten Brotes von den Mitgliedern des Verbandes hergestellt würde und damit bei allen die Mehl und Brotwirtschaft betreffenden Ordnungen und Bestimmungen in erster Linie die Organe des Verbandes gehört werden müßten. Von den Mitgliedern des Verbandes erwartet der Verbandstag, daß sie in schwerer Arbeit treu ihre Pflicht erfüllen, die gemeinsamen Aufgaben gemeinsam regeln und arbeiten im Geiste des wahren deutschen und christlichen Solidarismus! Diese Arbeit ist der beste Dienst an dem niederliegenden, aber um so mehr geliebten Vaterlande." Ueber die steuerliche Belastung des Mittelstandes unter besonderer Berücksichtigung der Umsatzsteuer sprach der Geschäftsführer des Innungsausschusses in Bochum, Ostwald. Hier wurde folgende Entschließung gefaßt: „Der Verbandstag der Bäckerinnungen bittet die Abgeordneten der bürgerlichen Parteien im Reichs- und Landtage, sowie die Vertreter der Gemeinden und Parlamente, bei der Verwaltung der Steuergesetze auf die Lage des selbständigen Mittelstandes Rücksicht zu nehmen. Der Mittelstand ist bereit, die Steuern zu zahlen, die er unter Aufrechterhaltung seiner Existenz bei harter angestrengter Arbeit zu zahlen in der Lage ist. Der Verbandstag wendet sich aber gegen jedes Steuersystem, das den selbständigen Unternehmer im Mittelstande einseitig und ungerecht belastet und ihm auf die Dauer die Aufrechterhaltung seiner Existenz unmöglich macht. Ist schon die heutige Form der Umsatzsteuer mittelstandsfeindlich, so wird die Umsatzsteuer mittelstandsvernichtend, wenn die Steuer an sich wesentlich erhöht und die Form nicht geändert wird. Der Verbandstag beauftragt die Leitung des Verbandes, sich mit den Vertretern der bürgerlichen Parteien im Reichstage und besonders den Spitzenorganisationen des Handwerks ins Benehmen zu setzen, um auf dem Verhandlungswege eine Form zu finden, die dem Reiche die erforderlichen Beträge sichert und dabei für alle Berufsstände als gerecht angesprochen werden kann."

hk. **Erweiterungsbau für den Postdienst auf dem Bahnhofe in Herford.** Auf den von der Handelskammer zu Bielefeld unterm 15. Juli 1921 an die Eisenbahndirektion Hannover gerichteten Antrag, die schon seit Jahren angestrebte Errichtung eines Erweiterungsbaues in Verbindung mit einer Postannahmestelle auf dem Bahnhofe in Herford nunmehr so bald wie möglich in Angriff zu nehmen, teilte die Direktion Hannover mit, daß dem Wunsche sofort Rechnung getragen werden sollte.

Die Marketenderin von Köln

86) von Levin Schücking.

„Dann bekommt Ihr die Schlüssel nicht!" erwiderte der Mensch mit trotzigem Augenrollen.

„In Gottes Namen denn!" fiel Traudchen ein — „Er soll befreit werden, wenn's möglich ist. Wo sind die Schlüssel?!"

„Dort — hebt den Strohsack auf — vorn unter der Klappe."

Während Krieshuber nun den Strohsack beiseite warf, fiel Traudchens Auge auf eine kleine, bisher von demselben bedeckte Klappe am Fußende der Pritsche — sie riß sie auf, aus einem Kasten darunter glänzten ihr zwei Bunde mit großen und kleinen Schlüsseln entgegen, und mit einem unterdrückten Freudenschrei ergriff sie dieselben.

„Jetzt, wo ist die Treppe hinauf?" rief Krieshuber.

„Dort," erwiderte der Deserteur und wies auf eine verschlossene Tür an der Wand zu seiner Linken.

„Wohl . . . so sollst's haben, daß dich losmachen kannst, aber erst gelobst der Jungfer Marketenderin, daß du ihr dann helfen willst, den dort oben herauszuholen. Gelobst's?"

Der Deserteur nickte und hatte schon der ihm gereichten Schlüssel bemächtigt; er schien sich allerdings damit „auszukennen", wie Krieshuber es nannte — in sehr wenig Zeit hatte er seine Fessel gelöst, sodaß sie klirrend auf die Pritsche fiel. Er sprang hinunter und eilte fort; Traudchen folgte ihm.

Der Mensch wandte sich der verschlossenen Tür, auf welche er vorhin gedeutet, zu, öffnete sie mit einem der Schlüsselbunde — das andere, vermittels dessen er seine eigenen Fesseln gelöst, hatte er sorgfältig in seine Tasche gesteckt — und nun konnte Traudchen ihm nach, eine schmale, sehr steile Treppe hinaufsteigen. Oben war ein kleiner Vorplatz, rechts und links zeigten sich Türen von festen Eichenbohlen, jede mit großen Schlössern davor.

Traudchen hielt es länger nicht aus . . . die Spannung, die Aufregung in ihr waren zu groß, sie mußte sich Luft machen, und laut rief sie: „Hubert — Hubert . . . hörst du mich nicht? ich bin's! ich komm' — ich komm'!"

Ein Geräusch tönte aus dem Innern — ein paar hastige Schritte — ein Ruf, den sie jubelnd noch einmal mit ihrem :„Ich komm'!" erwiderte; und dann nur noch wenige Minuten — und auf flog die Tür, und sie stürzte hinein, und vor ihr stand der, den sie suchte, starr vor Verwunderung, und doch plötzlich wie zum freudigsten Leben erwachend, als sie an seiner Brust lag und ihre Arme sich um seinen Hals schlangen und ein Strom von Tränen des überquellenden Gefühls der Freude seine Wangen feuchtete.

„Du bist frei, frei." schluchzte sie, „nur fort von hier, fort aus diesem Ort des Schreckens — nur hinweg . . ."

Sie nahm sich nicht die Zeit, zu sehen, wie er aussah — bleich, mit langem Barthaar, im groben grauen Kittel . . . sie zog ihn fort, die Treppe hinunter, durch den Tumult da unten— die lärmenden Soldaten bildeten ihr eine Gasse und blickten verwundert auf den „Schatz der Marketenderin", mit welchem diese mehr dahergeflogen als gegangen kam — draußen, nicht dreißig Schritte weit, fand sie ihren Wagen halten. Sie wartete, bis Hubert hinaufgestiegen war, dann sprang sie selbst auf ihren Sitz, und nachdem sie Hubert noch zugerufen: „Verbirg dich unter dem Linnendach," hieb sie auf das Rößlein, dem offenbar die Dosis Alkohol, die man ihm heimtückischerweise beigebracht, zu Kopfe gestiegen war, schien nichts Besseres zu verlangen, als durchgehen zu können, es sprengte im rasendsten Galopp über das holperige Steinpflaster davon.

„Na, die holt kaner z'ruck!" sagte der Kurzpichler zum Krieshuber, der in diesem Augenblick zu ihm trat und dem Wäglein nachschaute.

Traudchen hatte unterdes glücklich das Tor, durch welches sie vorher an der Spitze ihrer Kompagnie einmarschiert war, erreicht. Die gräflichen Grauen im Wachthäuslein daneben sahen verwundert das Gefährt an sie vorüberrasseln, der Mann auf dem Posten, der sich offenbar dem Glauben hingab, das Rößlein sei mit seiner Marketenderin durchgegangen, wollte sich ihm behilflich entgegenwerfen, um es aufzuhalten, Traudchen wehrte ihn jedoch durch einen Zuruf und durch einen energischen Hieb mit der Peitsche, den sie nach ihm führte, ab, er stolperte zurück, und das Gefährt flog an ihm vorüber.

Nicht eher, als bis sie wenigstens eine Viertelstunde weit von der Stadt entfernt waren, und nachdem Traudchen wenigstens zehnmal sich aufgerichtet hatte, um über das Linnendach fort zurückzuschauen, ob niemand sie verfolge, ließ sie den schweißbedeckten Gaul in einen gemäßigten Trab fallen und wandte sich zu Hubert um.

Sie streckte ihm ihre Hand über die Rückenlehne ihrer Bank entgegen. Er ergriff sie mit seinen beiden und drückte sie an sein Herz und kniete, keines Wortes mächtig, neben ihrer Bank nieder.

Nach einer Weile hob Hubert sein Gesicht auf. Es war in der Tat von Tränen überströmt.

„Die Menschen sind fürchterlich!" sagte er. „Sie hätten mich wirklich morgen gemordet, hingeschlachtet . . . du bist dazwischengekommen wie ein Engel, den Gott schickt. Du bist mir wie ein Engel Gottes, Traudchen. Und der sollst du bleiben, immer bei mir, wie ein Schutzengel. Traudchen, willst du es? O gewiß, du willst! Müßte ich ohne dich leben von jetzt an — ich glaube, ich würde ein böser Mensch nach allem, was ich erlitten habe!"

Sie schwieg — sie war nicht imstande, eine Silbe zu äußern — ihr Herz war zu voll — von Freude, Jubel und Wehmut — sie überließ den Blicken, die sich in die seinen senkten, ihm alles zu sagen.

„Wohin bringst du mich?" fragte er nach einer Weile, sich umschauend.

Auch sie fuhr auf, wie zum Gedanken an ihre Lage zurückkehrend. „Nach Dudenrode," sagte sie — „zu Frau von Averdonk."

„Nach Dudenrode . . .? um des Himmels willen, Traudchen . ."

„Sei ganz ruhig," fiel Traudchen mit gerunzelter Stirn ein — du hast diese Frau nicht mehr zu fürchten! das Blatt hat sich gewendet! Du sollst alles wissen." — Traudchen schwieg eine Weile. Darauf sagte sie etwas gezwungen lächelnd: „Es ist auch eine Person dort, von der du sicherlich dich nicht, ohne ihr noch einmal ins Auge geschaut zu haben, trennen willst —"

„Du meinst Marie Stahl!" sagte lebhaft Hubert und kaum den Ton des Neckens bemerkend, den Traudchen bei ihren letzten Worten anzunehmen versuchte, ohne daß es ihr doch eigentlich gelang — „Marie Stahl ist dort?"

(Fortsetzung folgt.)

m. **Der Titel „Stadtbaurat"** ist vom Magistrat dem Stadtbaumeister Messerschmidt verliehen worden.

hz. **Eisenbahnunfall.** Auf dem Bahnhof Löhne entgleisten gestern drei Güterwagen auf bisher noch nicht festgestellte Ursache. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, auch soll der Materialschaden nur gering sein. Gerüchte, die gestern in Herford über den Unfall verbreitet waren, sind stark übertrieben.

= **Deutschlands Not und die Sozialdemokratie** ist Gegenstand eines Vortrags, den die Reichstagsabgeordnete Klara Bohn-Schuch am Freitagabend bei Brinkmann hier halten wird und zu dem die sozialdemokratische Parteileitung einlädt.

= **Berliner Kinderchor.** Wir verfehlen nicht, auf das heute abend im Schützenhofe stattfindende Gesangskonzert des Schwarzmeierschen Kinderchors noch einmal hinzuweisen. Die Leistungen des Chors werden allgemein gerühmt.

Amt Enger

hz. **Enger.** Morgen, am 28. Juli, kann der Kupferschmiedemeister Heinr. Klostermann hier seinen 89. Geburtstag begehen. Der alte Herr, der sich allgemeinen Ansehens in unserer Stadt erfreut, ist verhältnismäßig noch recht rüstig. Ein langer Lebensabschnitt liegt hinter ihm. Welche Fülle von Geschehnissen und Ereignissen hat er an sich vorüber gehen lassen! Zu seinem morgigen Wiegenfeste sprechen auch wir ihm die besten Glückwünsche aus.

Brackwede. Das 2½jährige Söhnchen des Glasmachers Fittge stürzte in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster der zweiten Etage auf das Pflaster der Kaiserstraße, wo man das arme Kind blutüberströmt in bewußtlosem Zustande aufhob. Sofort herbeigerufene ärztliche Hilfe stellte Schädelbruch und innere Verletzungen fest, an deren Folgen das Kind verschied.

Die amerikanischen Milchkühe in Bethel.

Man wird sich noch des ersten Transportes von amerikanischen Milchkühen nach Deutschland entsinnen. Es wurde bereits vor einigen Monaten aus Bremen, wo die geschenkten Tiere sich in Quarantäne aufhielten, gemeldet, daß das Texasfieber den Wert des in bester Absicht gemachten Geschenkes so erheblich herabmindere, daß man sich die Frage stellte, ob angesichts dieser Erscheinung eine Verteilung der Kühe über das deutsche Gebiet noch zweckmäßig sei. Eine größere Anzahl der über den Ozean herbeigebrachten Milchkühe ist dann doch bestimmungsgemäß nach Bethel bei Bielefeld gebracht worden. Sie wurden dort am 6. Juni mit Musik vom Bahnhof eingeholt und nach dem Bestimmungsort gebracht. Die Erwartungen, die man auf die Kühe in bezug auf Behebung des Milchmangels gesetzt hatte, haben sich jedoch nicht erfüllt. Wie der erste Eindruck, den die Tiere machten, schon wenig erbaulich war, so bereiteten sie auch fernerhin Enttäuschung. Trotzdem sie sechs Wochen in Bethel das kräftigste Futter und die beste Pflege erhielten, geben sie, wie die Bielefelder Ortspresse enttäuscht mitteilt, nur ein Liter Milch je Kuh und Tag. Eine deutsche Kuh kann unter den gleichen Umständen den zwanzigfachen Ertrag liefern. Die Aufwendungen — für Bethel allein werden sie in Barbeträgen mit 1400 *M* je Tier angegeben — lohnen sich also nicht, zumal da noch die Behandlung der Tiere ganz ungewöhnlich schwierig ist. Nach dieser Erfahrung ist denjenigen Recht zu geben, die mehr Wert legten auf die Ueberführung von Kraftfutter für die deutschen Kühe, als auf die gutgemeinte, aber wie sich erweist, unzweckmäßige Spende von Milchkühen.

Lippische Freistaaten

Himmighausen. Ueber den Hergang des Unglücks vom 18. d. M. erhält das „Westf. Volksbl." folgende genauere Darstellung: Am 18. 7. 21 nachmittags zwischen 3—4 Uhr war die Firma Deutsch aus Hannover damit beschäftigt, mehrere schwere T-Eisen mittels eines Ladekranes auf der Talbrücke, (Viadukt) Dorf Himmighausen, herabzulassen. Die Eisen sollten zum Unterbauen der Brücke dienen, da ein Pfeiler von dieser erneuert werden sollte. Nach Beendigung der ersteren Arbeit sollte der Kran eingelegt und nach Bahnhof Bergheim gebracht werden. Hierbei hat wahrscheinlich das Gewicht des Kranes sich verschoben, wodurch er das Gleichgewicht verlor und unter schwerem Getöse etwa 15 Meter in die Tiefe stürzte, alle Arbeiter, die auf denselben beschäftigt waren, mit herabreißend. Sieben Arbeiter sind hierbei verunglückt. Einer war sofort tot. Zwei starben nach einigen Stunden in den Nachbarhäusern und einer soll im Krankenhause zu Steinheim gestorben sein. Die anderen Schwerverletzten sind sofort ins Krankenhaus nach Steinheim gebracht. Ein Arzt war bald zur Stelle. Viele hilfsbereite Hände waren den armen Verunglückten zur Seite und halfen, wo es eben ging. Besonders waren es die adeligen Damen vom hiesigen Schloß, die den Verwundeten den ersten Verband anlegten. Die Verstorbenen waren ein junger Mann aus Bergheim i. W., J. M., und die anderen Familienväter aus der Nähe von Bad Pyrmont.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Hagen. Die „Hagener Zeitung" erhält folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung: „Der Spitzbube, der mir am Samstagnachmittag während eines kurzen Schlafes im Walde meinen Rock, Weste, Uhr und Brieftasche mit Inhalt gestohlen hat, kann zur Vervollständigung des Anzuges auch noch die fehlende Hose von mir haben. Der Dieb wird gebeten, den Ort, wo ich die Hose hinbringen soll, in der Geschäftsstelle dieser Zeitung persönlich oder schriftlich anzugeben."

Paderborn. Die Edertalsperre ist infolge der anhaltenden Trockenheit wieder einmal fast ohne Wasser. Infolgedessen ist das Kraftwerk der Edertalsperre nicht mehr in der Lage, die angeschlossenen Gemeinden mit genügend Licht und Kraft zu versehen. Schon im vergangenen Jahre reichte die Wasserkraft der Edertalsperre monatelang nicht aus, um das Stromversorgungsgebiet ordnungsmäßig zu beliefern. Der Kreis Höxter und der südliche Teil des Kreises Büren (der nördliche Teil ist an die Pesag angeschlossen) waren deshalb bereits im vorigen Jahre wochenlang von jeglicher Stromzufuhr abgeschnitten. Man sieht deshalb mit trüben Augen in die Zukunft. Ist doch der so bequeme und billige elektrische Antrieb der Dreschmaschinen auch in diesem Jahre wieder für die auf die Edertalsperre angewiesenen Landwirte fast unmöglich. Die Preise, die unter diesen Schwierigkeiten leiden, die sich auf Jahre hinaus nicht verringern, sondern eher vergrößert werden. täten daher wohl gut daran, mit leistungsfähigen Nachbar-Elektrizitätswerken in Verbindung zu treten, um von diesen im Notfalle mit elektrischer Energie für Licht und Kraft versorgt zu werden.

Magdeburg. Seit einigen Wochen sinkt der Wasserspiegel der Elbe andauernd. Jetzt ist der Wasserstand beim Hohnforster Pegel schon bei 20 unter Null angelangt. Der größte Tiefstand, der seit Menschengedenken zu verzeichnen war, trat 1911 mit 60 unter Null ein. Es fehlt also nicht viel mehr, daß dieser niedrigste Standpunkt erreicht ist. Die Fahrrinne ist bereits so flach, daß selbst die Personendampfer nur noch eine beschränkte Anzahl von Fahrgästen an Bord nehmen können. Die Frachtschiffe können selbstverständlich schon lange nicht mehr mit voller Ladung fahren. Tritt nicht bald Regen ein, dann ist mit völliger Lahmlegung des gesamten Schiffsverkehrs auf der Elbe bis Hamburg zu rechnen.

Oldenburg. Das oldenburgische Landestheater und Orchester erfordert im kommenden Rechnungsjahre einen Zuschuß von 1 038 403 *M*, wovon auf Staat und Stadt je die Hälfte entfällt. Dieser große Zuschuß gab, wie die „Wes. Ztg." berichtet, in der Stadtratssitzung Anlaß zu einer eingehenden Debatte. Von allen Seiten wurde betont, daß an die finanzielle Leistungsfähigkeit der Kommune damit große Anforderungen gestellt würden. Andererseits war man sich darüber klar, daß das Theater für Oldenburg eine Lebensfrage sei. Aus erzieherischen, künstlerischen und werbenden Gründen könnte die Stadt das Theater einfach nicht entbehren. Oldenburg müsse seine Stellung als geistigen und künstlerischen Mittelpunkt behalten. Leider sei der Stadt die Großherzogliche Bildergalerie, die nach Holland ging, schon verloren gegangen, deshalb dürfe unter keinen Umständen auch noch das Theater eingehen. Schließlich sprach sich der Stadtrat trotz der großen Opfer für die Aufrechterhaltung des Theaters aus.

Oldenburg. Die Scheckschwindler, die im vorigen Monat zwei hiesige Juweliere schädigten, indem sie sich auf hochwertige gefälschte Schecks bedeutende Summen auszahlen ließen, sind in Kiel festgenommen worden. Von dort wird berichtet: In Haft genommen wurden zwei junge Leute, die unter dem dringenden Verdacht stehen, Oldenburger Juweliere um Wertgegenstände in Höhe von 25 000 *M* beschwindelt zu haben. Sie hatten am Freitag und Sonnabend in mehreren Juweliergeschäften vorgesprochen und die selbe Taktik angewandt, wie sie in Oldenburg beobachtet worden war. Einer gab sich als Gutsbesitzer aus und bezeichnete seinen Begleiter als seinen Kutscher. Auch die Größe, Kleidung, besonders aber ein seltengeformter, von dem Herrn Gutsbesitzer getragener Ring bestärkte die Annahme, daß die in Haft genommenen Personen mit den Oldenburger Schwindlern identisch sind. Die Inhaftnahme des angeblichen Gutsbesitzers erfolgte in einem Juwelierladen an der Holstenstraße. Sein „Kutscher" wartete in nächster Nähe des Hauses und wurde dort festgenommen.

Mainz. Ein Handwerksbursche hatte sich auf seiner Wanderung von Worms nach Mainz einem Walzbruder angeschlossen. Um die Mittagszeit brachte sein Kollege aus einem alleinstehenden Gehöft eine ganze Pfanne mit Mehlspeise heraus, die beide mit Vergnügen verzehrten. Nach dem Schmause sagte der Bringer: „Ich habe die Sache hergebracht, nun trage du die Pfanne zurück und bedanke dich bei den Leuten!" Als der Handwerksbursche dies tat, wurde er von den erbosten Leuten windelweich geprügelt. Jetzt erst wurde dem arglosen Walzbruder klar, daß sein Gefährte die Speisen einfach gestohlen hatte.

wtb. **Schneidemühl.** Der „Gesellige" meldet: In dem in der Nähe gelegenen Dorfe Hasenberg brach in der Mittagsstunde ein großes Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Um 2 Uhr mittags waren vier Gehöfte mit den dazu gehörigen Stallungen und Scheunen vollständig vernichtet, insgesamt etwa 15 Gebäude. Mit Mühe gelang es den Bewohnern, einen geringen Teil der Habe und des Mobiliars zu retten. Der Schaden geht in die Hunderttausende. Die abgebrannten Häuser waren alle mit Stroh gedeckt. Den Anstrengungen von mehr als fünf Feuerwehren gelang es, die weitere Ausdehnung des Brandes zu verhüten.

wtb. **Görlitz.** Aus Ebersbach in Sachsen wird gemeldet: Dienstag nachmittag gegen 1 Uhr stieß auf der eingleisigen Strecke Ebersbach-Dürhennersdorf eine von Ebersbach kommende leerlaufende Vorspannlokomotive mit einem von Löbau kommenden, aus Lokomotive und einem Personenwagen bestehenden Prüfungszuge der Dresdener General- und Betriebsdirektion zusammen. Die Prüfungskommission hatte bereits in Dürhennersdorf den Zug verlassen. Beide Lokomotiven fuhren aufeinander, sodaß sie vollständig zertrümmert wurden. Ebenso wurde der Personenwagen schwer beschädigt. Der Lokomotivführer der Vorspannlokomotive wurde getötet und der Heizer erheblich verletzt. Das Personal des Prüfungszuges erlitt leichte Verletzungen.

München. Das Volksfest aller Volksfeste Bayerns, das Münchener Oktoberfest, wird in diesem Jahre in großer Friedensaufmachung inszeniert werden. Die Anmeldungen der Schaustellungen waren so zahlreich, daß weit über die Hälfte nicht berücksichtigt werden konnte. Man kann damit rechnen, daß nahezu 500 Schaustellungen und sonstige Unternehmungen, angefangen von der Riesenochsenbraterei bis zur kleinsten Schaukel, vertreten sein werden. Auch eine landwirtschaftliche Ausstellung, wie ein bayrisches Zimmerstutzenschießen werden mit diesem Nationalfest verbunden sein.

Politischer Ueberfall.

wtb. **Berlin,** 24. Juli. Am Samstag abend drang eine siebenköpfige Bande in die in Charlottenburg gelegene Wohnung des ehemaligen russischen Obersten Freyberg ein, in der nur dessen Frau und ein ehemaliger russischer Kapitän anwesend waren. Die Eindringlinge gaben an, der Polizei anzugehören und zwangen die Ueberfallenen mit Waffengewalt zur Herausgabe sämtlicher in der Wohnung vorhandener Papiere und Aktenstücke. Im ganzen wurden drei Koffer voll Skripturen und Zeitschriften mitgenommen. Geld und Schmucksachen wurden nicht geraubt. Oberst Freyberg ist von kommunistischer Seite mehrfach beschuldigt worden, ein Werbebüro für die russischen Weißgardisten zu unterhalten. Der Raubüberfall hat also einen politischen Hintergrund. Die Täter entkamen unerkannt in einem mitgebrachten Kraftwagen.

Um den Prinzensohn.

wtb. **Berlin.** Prinz Eitel Friedrich nahm nach dem Tode Prinz Joachims dessen kleinen Sohn Karl Franz Josef zu sich und verweigerte der Witwe des Prinzen die Herausgabe des Sohnes. Das Landgericht Potsdam entschied nun, daß Prinz Eitel den Sohn binnen 4 Wochen seiner Mutter zurückzugeben hat. In der Begründung des Urteils heißt es, daß die Hausgesetze der Hohenzollern jetzt keine Anwendung mehr finden könnten.

Die Trockenheit.

db. **Berlin,** 26. Juli. Ganz Mitteldeutschland leidet ungeheuer unter der nun schon wochenlang anhaltenden ungewöhnlichen Dürre. Besonders in Sachsen wird befürchtet, daß die gesamte Kartoffelernte dieses Jahr ausfallen werde, wenn nicht bald Regen eintritt. Schon jetzt fallen auf leichterem Boden die Kartoffeln aus und sterben ab, obgleich ihre Knollen noch keineswegs reif sind. Infolge des durch die Trockenheit verursachten niederen Wasserstandes der Elbe sind seit gestern die berühmten Hungersteine bei Tetschen wieder zu sehen, die das letzte Mal vor 10 Jahren zu sehen waren.

Furchtbares Explosionsunglück.

Tote und Schwerverletzte.

wtb. **Oppeln.** In der Sprengstoff-Fabrik Kriewald im Kreise Rybnik ereignete sich eine furchtbare Explosion beim Ausladen von Explosionsstoffen. Nach einer bisher vorliegenden Meldung ist eine große Anzahl von Arbeitern getötet und eine weitere Anzahl schwer verletzt worden.

wtb. **Gleiwitz.** Die bereits gemeldete Explosion in der Sprengstoff-Fabrik Kriewald stellt sich als schwerer heraus, als die ersten Nachrichten vermuten ließen. Die ganze Sprengstoff-Fabrik Lignose ist in die Luft geflogen. 11 Arbeiter wurden sofort getötet, 3 weitere starben auf dem Transport ins Krankenhaus, 5 Arbeiter sollen noch unter den Trümmern liegen. Die Gesamtzahl der Schwerverletzten wird auf über 20 geschätzt. Der Sachschaden geht in die Millionen. Die Entstehungsursache der Explosion ist bisher unbekannt. Der Betrieb wird auf längere Zeit stillgelegt werden. Auf der Fabrik waren etwa 550 Mann beschäftigt.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse

	26. Juli		25. Juli	
Telegraphische Auszahlungen:	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam . 100 Fl.	2437,55	2442,45	2437,55	2442,45
Brüssel-Antwerpen . . 100 Frcs.	589,40	590,60	593,40	594,60
Christiania . . . . . 100 Kr.	1008,95	1011,05	1013,95	990,00
Kopenhagen . . . . . 100 Kr.	1188,80	1191,20	1193,80	1196,20
Stockholm . . . . . 100 Kr.	1583,40	1586,60	1603,25	1606,65
Helsingfors . . 100 finnische Mk.	124,45	124,75	125,60	125,90
Italien . . . . . 100 Lira	340,65	341,35	343,65	344,35
London . . . . . 1 Pfd. Sterl.	279,95	280,55	281,20	281,80
New York . . . . . 1 Doll.	78,29½	78,45½	78,79	78,95½
Paris . . . . . 100 Frcs.	604,35	605,65	608,85	610,15
Schweiz . . . . . 100 Frcs.	1288,70	1293,30	1293,70	1296,30
Spanien . . . . . 100 Pes.	995,00	997,00	1008,95	1011,05
Wien (altes) . . . . . 100 Kr.	—	—	—	—
Prag (Deutsch-Oesterreich abgest.)	9,28	9,27	9,93	9,97
dto. . . . . 100 Kr.	99,95	100,25	99,60	99,80
Budapest . . . . . 100 Kr.	22,37	22,43	23,47	23,53

Berliner Börse vom 26. Juli.

Die Börse war heute für den Effektenverkehr geschlossen. Am Devisenmarkt war nur geringes Geschäft zu verzeichnen, trotzdem konnten die ausländischen Zahlungsmittel weiter anziehen. Die deutsche Mark schwächte sich im Auslande weiter ab, jedoch rechnet man in Spekulationskreisen mit einer baldigen Erholung, sodaß nur die notwendigsten Käufe vorgenommen wurden. Amtlich notierten die Devisen: Paris mit 608, London mit 280,15, Amerika mit 78,37½, Silber 1280—1285, der Goldpreis bleibt 320 bezw. 160 bezw. 44 600 für ein Zwanzigmarkstück bezw. Zehnmarkstück bezw. ein Kilogramm Gold.

Berliner Produktenmarkt vom 26. Juli.

Es wurden bezahlt für 50 Kilogramm ab Station: Weizen sofort 223—230, August 225—228, Roggen August 170, Wintergerste 180—188, Sommergerste 220—228, La Plata-Mais ohne Proveniens-Angabe loco 146—147, August-Dezember 135—137, Roggenmehl 238—250, Weizenmehl 315—325, Viktoriaerbsen 175—198, Futtererbsen 155—163, Peluschken 125—140, Ackerbohnen 142—148, Wicken 120—125, Lupinen blau 55—68, gelb 65—90, Seradella 65—83. Die Tendenz war stetig.

Keine weiteren Börsenruhetage. Der Börsenvorstand hat in seiner heutigen Sitzung den Antrag auf Einführung weiterer Börsenruhetage im August abgelehnt, sodaß also die Börse auch im folgenden Monat nur an den Sonnabenden geschlossen bleibt und zwar auch weiterhin an diesen Tagen für das Devisengeschäft und das Geschäft in Noten.

Berliner Kartoffelnotierungen. Die Berliner Notierungskommission für Kartoffeln notierte am 26. Juli folgende Preise (in *M* für 50 Kilogramm): Erzeugerpreise ab märkischen Stationen für neue Speisekartoffeln 50—55 *M*.

Deutschlands Zuckervorräte erreichten nach amtlichen Berechnungen beim Beginn des vorigen Monats die Höhe von rund 7,36 Mill. Zentner gegen 4,96 und 13,76 Mill. Zentner zu der entsprechenden Zeit in den beiden Vorjahren.

Eine wichtige Erfindung für die Auto-Industrie. Bei der Daimler-Motoren-Gesellschaft in Stuttgart-Untertürkheim ist eine wichtige Erfindung gemacht worden auf dem Gebiete einer wesentlich verstärkten Leistungsfähigkeit von Automobil-Motoren.

Märkte

Detmold. Dem letzten Viehmarkt wurden 211 Stück Ferkel bezw. Stangenschweine zugeführt. Es kosteten 7—9 Wochen alte Ferkel 1. Sorte 140—200 *M*, 7—9 Wochen alte Ferkel 2. Sorte 100—140 *M*, ¼jährige Stangenschweine 1. Sorte 350—400 *M*, ¼jährige Stangenschweine 2. Sorte 300—350 *M*. Einige Händler forderten für gut genährte Stangenschweine pro Pfund 8—9 *M* Lebendgewicht. — An Pferden waren 8 Stück aufgetrieben. Die Preise schwankten zwischen 5000—8000 *M*. Der Handel ging langsam und der Markt wurde nicht geräumt.

Altenessen, 26. Juli. Gesamtauftrieb 1485 Stück. Es wurden gezahlt im Engroßhandel für Ferkel von 6—8 Wochen 110—170 *M*, von 8—12 Wochen 170—250 *M*, von 12—15 Wochen 250—400 *M*. Verlauf des Marktes: sehr langsam.

Berlin, 26. Juli. Die anhaltende Trockenheit in Deutschland hat strichweise Wiesen und Weiden nahezu verbrannt und die Landwirte sind gezwungen, ihr Vieh um jeden Preis abzustoßen. Auf den Hauptviehmärkten verlief denn auch das Geschäft in Großvieh durchweg schleppend und die Rindermärkte zeigten durchweg fallende Tendenz. Die Preise konnten sich nur auf solchen Märkten behaupten, wo die Auftriebszahlen nicht so hoch waren. Bei weiter anhaltender Trockenheit darf man der Preisentwicklung auf den Märkten mit Spannung entgegensehen. Am Schweinemarkt dagegen sind die Preise zur Zeit noch fest. Auf den heutigen Märkten wurden für 100 Pfund Lebendgewicht bezahlt in Köln für Rinder 300—875 *M* (Auftrieb 855), Kälber 500—900 *M* (Auftrieb 845), Schweine 1050 bis 1350 *M* (Auftrieb 860).

Schuhe, sowie alle anderen Lederwaren **färbt** man wie neu mit **Brauns**schem **Wilbra.**
Wilhelm Brauns, G. m. b. H. Quedlinburg a. H. Verl. Sie Gratisbroschüre Nr. 3

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Herford, den 26. Juli 1921.

Gestern abend 7¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden unser innigst geliebter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Friedrich Stickdorn

im Alter von 72 Jahren.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 29. Juli, nachmittags 2¾ Uhr, vom Trauerhause, Eimterstraße 53, aus statt.

Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Trauerbriefe in schnellster u. sauberster Ausführung liefert **Druckerei Fr. Kuhle.**

Herforder Bank

Zweiganstalt der Osnabrücker Bank

Fernsprecher Nr. 5 u. 269
Teleg.-Adr.: Herfordbank.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Umsätze.

Einräumung von Krediten.

An- und Verkauf von Wertpapieren u. Devisen.

Tägliche telegraphische Kursberichte.

Laden gesucht zu sof. od. später in bester Geschäftslage Herfords; hierfür tüchtige **Filialleiterin**

vorzugsweise solche, welche den Laden stellen oder beschaffen kann für Spezialgeschäft der Samenbranche. Angebote unter A. M. S. 520 an die Herforder Zeitung für Stadt und Land, worauf ausführliche Mitteilung und Rücksprache erfolgt.

Leistungsfähiges
Margarine-Werk
sucht
General-Vertreter

der über größeren Verkaufsapparat sowie geeignete Lagerräume verfügt. Es kommt nur ein gewandter energischer Herr aus der Branche in Frage. Angebote unter Nr. 508 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gute Existenz!

Maschinen-Großhandlung sucht zur selbständigen Leitung einer Verkaufsstelle in Näh- und Waschmaschinen u. sonstigen Hausmaschinen einen **tüchtig. Herrn,** der gutes Verkaufstalent besitzt. Herren, die gute Referenzen aufweisen können und eine Kaution von 5—10 000 Mark stellen können, wollen ihre Anfrage richten unter Nr. 537 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zum möglichst baldigen Eintritt wird ein **erster**

Bonbonkocher

gegen guten Lohn gesucht, der sowohl mit Kochmaschine wie auf offenem Feuer kochen und eine tadellose trockene Ware herstellen kann. Angebote unter 552 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbet.

Junge

Kontoristin

für leichtere Kontorarbeiten von hiesigem Fabrikgeschäft gesucht. Bewerbungen unter Nr. 556 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Herford und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem elterlichen Hause, **Meierstraße 55,** eine

Herren- und Damen-Schneiderei

errichtet habe. Durch langjährige Tätigkeit bin ich in der Lage, jedem Wunsch gerecht zu werden. Zugleich empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen farbigen Stoffen.

Indem ich hoffe, durch gute und zuvorkommende Bedienung das Vertrauen meiner Kundschaft zu erwerben, bitte ich um gütige Unterstützung und zeichne hochachtend

Friedrich Stüker.

Schützen-Verein

Herford-Radewig.

Heute Mittwoch, 27. Juli:

Radewiger Abend

Konzert, Tanz, Feuerwerk u. s. w.
Regste Beteiligung erwünscht.
Der Vorstand.

Schweren, schwarzen

Brenntorf

auch gesundes, trockenes

Buchenholz

hat zu dem äußerst billigen Tagespreis abzugeben

Kohlenhandlung „Ravensberg" G. m. b. H. Filiale Herford.

Lesen Sie

die Herforder Zeitung für Stadt und Land und Sie sind stets im Bilde.

In einer Stunde vertilgen Sie unter **Garantie** Kopf-, Fliz- und Kleider- s. Brut (Nff.), Flöhe bei Mensch. und Tier. **„Kampolda"**, pat. gesch. Mit Wunden unschädlich. Nichterfolg Geld zur. Nur echt in Pack. von d. Ungez.-Vertilg.-Anstalt in Essen. Für 3 Pers. ausreichend. Obiges Mittel empfiehlt **Friseur W. Schröder,** Herford, Bäckerstraße 28.

Läuse

Hautjucken (Krätze)

beseitigt schnell, ohne Berufsstörung sauber **Pickulin.**

Erhältlich in der Renn-Drogerie W. Ilsemann, Herford.

Club der gemütlich. Sachsen u. Thüringer

Donnerstag, den 28. Juli, abends 8 Uhr im Restaurant „Haus der Väter", Bäckerstraße

Gemütliches Beisammensein mit Damen.

Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Gewandte
Mädchen
für Konfektion und Lager gesucht.
J. Elsbach & Co. A.-G.

Zum 1. August besseres
junges Mädchen
als **Kochlehrling** gesucht.
Schlicht um schlicht.
Hotel Lippischer Hof
Ernst Möhle
Bad Pyrmont.

Wäscherin
zum baldigen Eintritt gesucht.
J. Elsbach & Co. A.-G.

Drei ältere kräftige
Arbeiter
zu sofort gesucht.
Wilhelm Rose
Mindenerstraße 42.

Haus-diener
zum Bedienen der Zuschneidemaschine gesucht
J. Elsbach & Co., A.-G.

Zwei tüchtige Maschinen-Arbeiter
stellt sofort ein
Carl Quest, Möbelfabrik.

Niedlicher Knabe
in gute Pflege zu geben, (8 Tage alt) Nachzufragen **Hebamme Koch,** Alter Markt 6 II.

Herrschaftliches
Etagenhaus
am Lübbertorwall preiswert zu verkaufen. Nähere Auskunft bei **Max Beitzert,** Wilhelmsplatz 13.

Bei jeder Anzahlung suche
Wohnhaus
zu kaufen. Angebote unter **L 518 „Stella" Ann.-Exp. Hannover, Eckerstr. 15.**

Trauerkränze
modern und geschmackvoll gearbeitet in verschiedenen Preislagen liefert
Paul Nolting, Blumenhandlung
Fernr. 990. Alter Markt 14.

Die Beleidigung
die ich gegen Herrn G. Laag ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück.
W. König.

Freibank (Schlachthof).
Morgen früh 8 Uhr:
Schweinefleisch.

Westdeutscher Spielverband

Am Samstag, den 30. Juli feiert die
Schiedsrichter-Vereinigung Herford
in den Lokalitäten von Brockmanns Berggarten ihr

2. Gründungsfest.

Große Überraschungen,
Verlosung, Preisschießen usw.
Anfang 7 Uhr. * * * * Ia. Musik.
Hierzu ladet herzl. ein
Der Festausschuß.

Oeffentliche Volks-Versammlung

Freitag, 29. Juli, abends 8 Uhr bei Brinkmann.

Tagesordnung:

Deutschlands Not und die Sozialdemokratie.

Rednerin: Reichstagsabg. **Frau Klara Bohm-Schuch, Berlin.**

Freie Aussprache!

Wir laden besonders die Frauen und Mädchen freundlichst ein, zahlreich in dieser Versammlung zu erscheinen.

Die sozialdemokratische Parteileitung.

Geschäftsverlegung.
Ich verlegte mein Geschäft von
Neuer Markt 24
nach
Bäckerstr. 2
(in das Muermannsche Haus)
Carl Maßmann,
Feinkosthandlung.

Nähmaschinen auf Teilzahlung.

Nähmaschinengroßhandlung liefert an jedermann Nähmaschinen bei geringer Anzahlung und bequemen monatlichen Teilzahlungen. Es handelt sich um nur erstklassige Fabrikate, für die langjähr. schriftl. Garantie übernommen wird. Anfrag. unter 538 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Leinöl-Firnis
in Ia Qualität liefern preiswert
Gebr. Weber,
Neuß am Rhein
Leinölsiederei
Telefon 1012.

Schwerer, massiv eichen, sehr schön geschnitzter,
altdeutscher Schrank
1,60 m. breit, 60 cm. tief, besonders für Diele geeignet, ungebraucht, wegen Raummangels zu verkaufen.
Photographie zu Diensten.
Ziese, Bad Salzuflen
Langestraße 55.

Killschees :: Stempel
M. Kössner
Rennstr. 9
Annahmestelle:
W. Westerbeck, Rennstr. 29

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
beseitigt das ärztlich empfohlene millionenfach bewährte
Kukirol
Schachtel M. 1.—. In Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Drogerie Schmidt, Gehrenberg.

Eine Glucke mit Küken
abzugeben.
Vorm Holzschlinge 46.

Gut erhaltene
Küchen-Einrichtung
mit **Küchenherd** wird zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis an die Geschäftsst. dieser Ztg. unter Nr. 504.

Das Vorlesungs-Verzeichnis der
Universität Greifswald
für d. Winter-Semester 1921 ist erschienen und geg. Einsend. von 2 Mk. u. Porto durch das Sekretariat erhältlich.

Der Radfahrer,
welcher gestern morgen den braunen Filzhut mit grünem Band am Otternbuschweg aufnahm und damit in der Richtung zum Festplatz fuhr, ist von Anwohnern des Otternbuschweges erkannt. Er wird gebeten, denselben bei der 4. Komp. (Sieverling, Hansabrücke) abzugeben, andernfalls Anzeige erstattet wird.

Preisabbau in Möbeln!

Als besonders preiswert empfehle:

ca. 100 Zimmer
als
Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen
in Ia. Ausführungen.
Eigene Tischlerei.
Möbel-Grosshaus
F. Martens
Bielefeld.

Ein Rad gefunden.
Abzuholen bei wem sagt die Gesch. d. Ztg. u. Nr. 539.

Ein fast gutes, **zweischläfiges**
Bett
mit Bettstelle und Matratze zu verkaufen. (Mittelmäß. Preis.) **Credenstr. 37.**